



Winterrieden
Klares Votum für
Mayer, Seite 31

ZISCH
Projekt „Zeitung in der Schule“
startet wieder, Seite 29

Bilder und Video
von der bretonischen Woche
Bei uns im Internet

Vöhringen
Viele Bürger trauern um
Traditionskino, Seite 26



FREITAG, 28. SEPTEMBER 2012 NR. 225

www.illertisser-zeitung.de

25

Zahl der Arbeitslosen bleibt stabil

Wirtschaft sucht Fachkräfte

Illertissen Zum Ende der Haupturlaubszeit bleibt die Arbeitslosenquote stabil. Im Bezirk der Agentur für Arbeit Memmingen sind 6712 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, 400 weniger als im August. Die Arbeitslosenquote verbesserte sich auf 2,6 Prozent, sie lag damit um 0,2 Prozentpunkte unter dem Wert des Vormonats. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ging zurück. Arbeitgeber stellten insgesamt 3100 offene Stellen zur Verfügung.

Im Raum Illertissen liegt die Arbeitslosenquote erneut bei 2,7 Prozent, wie im Monat zuvor. Im August des vergangenen Jahres lag der Vergleichswert bei 2,6 Prozent. Aktuell waren 706 Menschen bei den Vermittlern der Arbeitsagentur und im Jobcenter arbeitslos gemeldet, 14 weniger als im August.

Arbeitgeber stellten 284 offene Stellen aus der Region zur Verfügung. „Auch zum Start in den Herbst hat sich der Arbeitsmarkt gut behauptet. Die heimische Wirtschaft hat weiter Bedarf an qualifizierten Fachkräften und das erleichtert unsere Vermittlungsbemühungen“, sagt Rudolf Simmler, Leiter der Agentur für Arbeit Illertissen.

Offene Stellen im Produktionssektor

Auch im September gaben Betriebe im Raum Illertissen 87 Beschäftigungsmöglichkeiten neu zur Besetzung herein, ebenso viele wie im Vormonat. Der Produktionssektor war dabei stark vertreten. Im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Metallbearbeitung wurden Fachleute gesucht, ebenso im Bereich der Energietechnik. Die Gastronomie bot neue Jobs, Einzel- und Großhandelskaufleute konnten ebenfalls unter einigen Beschäftigungsofferten wählen. In Büro und Sekretariat sah es deutlich schlechter aus. Nur vereinzelt wurden neue Arbeitsplätze angeboten.

Die Gruppe der arbeitslosen Menschen ändert sich permanent. So meldeten sich im September 206 Frauen und Männer bei den Vermittlern neu arbeitslos, 64 weniger als im August. Im selben Zeitraum konnten 218 Kräfte ihre Arbeitslosigkeit wieder beenden.

Aus dem Leben eines Gerichtsvollziehers

Schuldeneintreiben Ganz entspannt blickt Ludwig Högerle auf seinen schwierigen Beruf zurück

REGINA LANGHANS

Osterberg-Weiler Wenn der Gerichtsvollzieher vor der Tür steht, ist es meist zu spät, Ausnahmen bestätigen höchstens die Regel. Aber Ludwig Högerle, 64, hat sie erlebt und manches mehr, bevor er vor zwei Jahren in den Vorruhestand getreten ist. Heute wird der zeit seines Lebens dem heimatischen Weiler treu gebliebene Beamte für seine 50-jährige Dienstzeit von Justizministerin Beate Merk im Amtsgericht Neu-Ulm geehrt.

„Dabei beziehen sich die 50 Jahre gar nicht allein auf den Dienst in der Justiz. Zunächst war ich Bahner“, erläutert Högerle. Obgleich Arbeitszeiten als Gerichtsvollzieher von 50 bis 60 Stunden in der Woche oder 15 bis 20 Kunden pro Tag sich leicht in 50 Arbeitsjahre umrechnen ließen.

„In meinem Beruf hatte ich es mit allen Schichten zu tun, und meistens haben die Leute mit sich reden lassen“, erinnert er sich. „Es kommt auch auf den eigenen höflichen Umgangston an.“ Vieles hat er dabei erlebt, auch Überraschungen: „Einmal war bereits die Versteigerung angesetzt worden, es ging um ein wertvolles Dressupferd im Wert von 70 000 oder 80 000 D-Mark“, so der Gerichtsvollzieher. Wirklich im letzten Augenblick habe der Schuldner den Geldbeutel aufgemacht und bezahlt. Das Organisieren von Versteigerungen oder Entgegennehmen des Geldes gehört zur Arbeit des Gerichtsvollziehers.

Früher wurde mehr Mobiliar gepfändet

Diese beginnt jedoch mit einem vorab angekündigten Hausbesuch. Im Auftrag der Justiz wird Ausschau gehalten nach Wertgegenständen und in alle Schubladen geschaut. Auf die ausgewählten Gegenstände wird dann die Pfandmarke, der gefürchtete „Kuckuck“, geklebt. „Früher gab es noch wirklich Gegenstände, deren Wert gepfändet werden konnte, Mobiliar, Vorwerkstaubsauger“, weiß Högerle. Prompt erinnert er sich eines dazupassenden Wortwechsels mit einer Kundin: „Als ich mich für die Abwicklung



Ganz entspannt sitzt Ludwig Högerle auf dem Sofa und plaudert über Zeiten, die zwei Jahre und mehr zurückliegen. Foto: Langhans

eines Auftrags in einem Couchsessel niedergelassen hatte, empörte sich die Eigentümerin: „Lümmeln Sie sich nicht so in meinen Sessel hinein.“ Worauf Högerle erwiderte: „Zahlen Sie jetzt, oder ich nehme Ihren Sessel gleich mit.“ Schmutz und Chaos habe er erlebt, sodass sein Aktenkoffer oft das Einzige war, was er als Schreibunterlage haben nutzen können.

Dabei hätten sich die Zeiten gewandelt: Früher seien weniger Kredite beantragt worden, andererseits habe die Bank für das Vorlegen eines Kraftfahrzeugscheins schon Geld geliehen. Heute lasse sich weniger leicht schummeln, die Banken würden mehr Kontrollmöglichkeiten nutzen. Andererseits würde die Verschuldung zunehmen. „Jeder junge Mensch hat heute ein Handy, aber nicht alle können auch ihre

Rechnungen bezahlen“, hat der Beamte beobachtet. Gewandelt haben sich auch seine Arbeitseinsätze: „Es gibt in den Haushalten nicht mehr viel Gegenstände, deren Pfändung sich lohnt.“ Selbst eine Computerausstattung verliere innerhalb kürzester Zeit an Wert. An ihr Geld kämen die Gläubiger heute über Lohnpfändungen oder mithilfe der Bank. Oft hat er miterlebt, wie der Strom abgedreht werden musste: „Innerhalb kürzester Zeit steht alles still, kein Licht geht an, der Kühlschrank bleibt aus.“

„Man muss Berufliches und Privates trennen oder ganz schnell vergessen können“, sagt der Vorruhestandler. Über 20 Jahre hat er diesen Job alleine in Illertissen gemacht, dann bekam er mit Robert Lopez y Lopez einen Partner. Dieser Umstand dürfte sich schnell herumge-

sprochen haben, denn in der Freizeit wurde den beiden vor ihr Büro an der Auer Straße ein verdorrtes Maibäumchen gesetzt mit dürren Blättern und Früchten auf einem Strohhalm. Die Tafel trug die Widmung: „In Illertissen sind sie jetzt zu zweit, der eine hoch, der andre breit.“ Da hatten die Herren Gerichtsvollzieher herzlich zu lachen gehabt. Der Urheber blieb unerkannt.

Was dem zwar nicht breiten, aber doch gestandenen Högerle an dem Beruf dennoch geschmeckt hat, ist die Selbstständigkeit bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zum staatlichen Justizapparat. Und warum er zu diesem Beruf gekommen ist, erzählt er mit einem Lächeln im Gesicht: „Eigentlich bin ich doch ein Bahner.“

Damit spielt er auf seine Familiengeschichte an, die zugleich die von Unterweiler ist. Seine Vorfahren hatten 1894 anlässlich des Bahnlinienbaus Kellmünz - Babenhausen die Bahnrestaurations mit Schalter als erstes Haus in Unterweiler errichtet.

Seither gab es in der Familie Bahnbeamte, zunächst auch Ludwig Högerle. Sein Arbeitsplatz befand sich in Weißenhorn, sodass er von 6.30 bis 19 Uhr unterwegs war. Da sattelte er um, bewarb sich, machte Prüfungen und wurde schon während der Ausbildung in den Außendienst geschickt. „Nur so kommen bei mir 50 Jahre Staatsdienst zusammen“, erklärt das Weilermer Urgestein und fühlt sich aus seinem vorgezogenen Ruhestand fast ein bisschen aufgestört. Dabei hat ihn die Gemütsruhe im beschaulichen Weiler nie verlassen.

Pfandsiegel oder Kuckuck

- Gerichtsvollzieher benutzen bei einer Zwangsvollstreckung ein amtliches Pfandsiegel, in der Umgangssprache „Kuckuck“ genannt.
- Früher war in Deutschland und Österreich auf dem Siegel ein Wappend Adler abgebildet. Der spöttische Ausdruck hat sich erhalten, auch wenn heute kein Adler mehr aufgedruckt ist. (lor)

Kommentar

VON RONALD HINZPETER

Ugandahilfe

redaktion@illertisser-zeitung.de



Einnehmendes Wesen

Das ist schon enorm: 57 000 Euro hat der Verein „Hilfe für Kinder in Uganda“ von 22 Zahnärzten bekommen. Eine enorme Summe, die zum Einen Bewunderung erregt und zum Anderen sicherlich ein wenig Neid. Aber warum? Es ist der Ertrag hartnäckiger Arbeit, den ein kleiner Verein nun einfahren kann. Natürlich bleibt ihm selber davon kein einziger Cent, doch dafür das Gefühl, etwas geleistet zu haben. Und das ist immer erhebend. Zumal daraus in Uganda etwas sehr Nachhaltiges entstanden ist, eine Schule. Gibt es eigentlich etwas Nachhaltigeres, als Menschen mit Bildung eine Chance zu geben, ihr eigenes Leben und das einer Gesellschaft zu verbessern?

Sicherlich haben etliche Großspenden das Unterstützungsprojekt entscheidend vorangebracht, doch ohne die vielen kleinen Einzelbeiträge, die seit vielen Jahren zuverlässig eingesammelt werden, würde kein potenter Geldgeber auf eine solche Initiative setzen.

Hier zeigt sich, was privates Engagement erreichen kann, wenn es sich auf das richtige Projekt konzentriert – und natürlich ordentlich dafür klappert. Der Vereinsvorsitzende Reinhold Reinöhl ist einer, der das perfekt beherrscht. Das mag manchem lästig erscheinen, doch hat er mit seiner sozusagen einnehmenden Art eine Menge erreicht, was nicht ihm, sondern anderen zugutekommt. Und darauf kommt es beim Helfen an: auf die Anderen.

» Seite 31

Polizeireport

ALTENSTADT-ILLEREICHEN

Traktor bleibt an Unterführung hängen

Am Mittwochvormittag blieb ein Traktor mit Anhänger an der Autobahnunterführung in Illereichen hängen. Die Heckklappe des Hängers war wegen eines technischen Defekts geöffnet. Diese wurde bei der Durchfahrt abgerissen, dabei strömte Hydrauliköl auf die Straße, zwei Verkehrsschilder sowie die Brücke wurden beschädigt. Der Traktorfahrer verständigte nicht etwa die Polizei, sondern fuhr einfach weiter und erledigte seine Feldarbeiten. Das Hydrauliköl musste von der Feuerwehr Altenstadt beseitigt werden. Die Schadenshöhe an der Brücke ist noch nicht bekannt, am Hänger entstand ein Schaden von 800 Euro. (mthu)

Wohin heute?

Öffnungszeiten wichtiger Einrichtungen und Termine finden Sie im Service-Teil auf » Seite 28

Kontakt

Illertisser Zeitung
Marktplatz 11, 89257 Illertissen

Lokalredaktion von 9 bis 18 Uhr:
Telefon: (07303) 175-21
Telefax: (07303) 175-22
E-Mail: redaktion@illertisser-zeitung.de
Internet: www.illertisser-zeitung.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2054
Sport: (0821) 777-2140

Hohe Haftstrafen für Vergewaltiger

K.-o.-Tropfen-Prozess Wirt muss achteinhalb Jahre ins Gefängnis. Er behauptet, er sei ein „ehrenwerter Geschäftsmann“

VON WILHELM SCHMID

Memmingen Die Vorsitzende der Großen Jugendkammer des Landgerichts Memmingen, Richterin Brigitte Grenzstein, sparte nicht an deutlichen Worten: „Männer, die Frauen zutiefst verachten“ und „übelste Sexualstraftaten“ begangen haben, verurteilte das Gericht am gestrigen Donnerstag zu Haftstrafen von bis zu fast neun Jahren. Wie mehrfach in der IZ berichtet, sollen die Angeklagten zwei junge Frauen in einer Vöhringer Gaststätte mit Drogen betäubt und danach mehrfach sexuell missbraucht haben.

Der dritte Verhandlungstag war mit der Aussage einer Zeugin eröffnet worden, die in der fraglichen Oktobernacht des vergangenen Jahres in der Vöhringer Gaststätte anwesend war, als das erste der beiden Verbrechen geschah. Sie wollte allerdings nichts bemerkt haben, da sie „mit geschlossenen Augen“ in

den Nebenraum zum Aufwärmen gegangen sei. Richterin Grenzstein, die der Zeugin zuvor wegen ihres „fremden Auftretens“ Beugehaft angedroht hatte, kommentierte das mit den Worten: „Etwas Dümmeres habe ich hier noch selten gehört!“

Dann plädierte Staatsanwältin Susanne Fritzsche. Der mehrfache „schwere sexuelle Missbrauch von widerstandsunfähigen Personen“, was juristisch noch schwerer wiegt als Vergewaltigung, sei eindeutig erwiesen. Sie beantragte hohe Haftstrafen für die drei türkischen Angeklagten und beschränkte ihren Antrag nur bei dem 21-jährigen Deutschen, der den Missbrauch versucht hatte, auf zwei Jahre mit Bewährung.

Die Nebenklagevertreterinnen verwiesen unter anderem darauf, dass der Angeklagte, der das erste Opfer in die Gaststätte gebracht hatte, wusste, dass die junge Frau unter Epilepsie leidet und dass deshalb das

Verabreichen eines Drogencocktails hätte tödlich wirken können.

Beide Opferanwälten betonten dazu die schweren Traumatisierungen, unter denen die Frauen zu leiden hätten. Die Verteidiger der drei geständigen Angeklagten nahmen Bezug auf die Absprachen des zweiten Verhandlungstags, wengleich auch sie von „heftigen Taten“ sprachen, die „nicht zu entschuldigen“ seien.

Rechtsanwalt Dominik Matschl als Wahlverteidiger des 43-jährigen Wirtes bat das Gericht „um Prüfung der Variante“, dass die erste der beiden Frauen den Geschlechtsverkehr mit seinem Mandanten eventuell vor der Betäubung einvernehmlich ausgeübt haben könnte und im zweiten Fall die Beweislage nicht klar sei.

Dem Illertisser Pflichtverteidiger Klaus Knopf blieb daher nur, auf Freispruch für den Wirt zu plädieren, da einerseits Zweifel offen seien

und andererseits „kulturelle Schranken“ ein Geständnis des Angeklagten verhindert hätten. Für den Fall einer Verurteilung bat er um eine Strafe, deren Höhe der des geständigen Mitangeklagten entsprechen sollte.

Wirt blieb bei seiner Darstellung, er sei unschuldig

Der Wirt blieb auch in seinem Schlusswort bei seiner Darstellung: Er habe stets korrekt gelebt und sei ein „ehrenwerter Geschäftsmann“, der den Zustand der drogensüchtigen Frauen bedauere. Deren Milieu sei zu berücksichtigen und die Verantwortung habe ihn sehr getroffen. Mit dem zweiten Fall habe er überhaupt nichts zu tun.

Das sah das Gericht anders: Die Spurenlage, so Vorsitzende Richterin Grenzstein in ihrer Urteilsbegründung, lasse gar keine anderen Schlüsse zu und alle Schutzbehauptungen des Wirtes seien widerlegt.